

Haft nach Missbrauch von Siebenjähriger

68 Jahre alter Täter aus Saale-Holzland-Kreis

Gera. Das Landgericht Gera hat einen 68 Jahre alten Mann aus dem Saale-Holzland-Kreis zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und zwei Monaten verurteilt. Er hatte zugegeben, sich im Jahr 2020 zweimal an der sieben Jahre alten Tochter seiner Nachbarin vergangen zu haben.

Zunächst hatte der Angeklagte die Taten bestritten. In einem Rechtsgespräch stellte die siebente Strafkammer unter Vorsitz von Christina Lichius eine Freiheitsstrafe zwischen drei Jahren und drei Jahren und fünf Monaten in Aussicht, falls der Mann gesteht und dem geschädigten Mädchen die Aussage vor Gericht erspart.

Darauf ging der Angeklagte ein und ließ die Vorwürfe über seinen Verteidiger René Blaschke einräumen. Demnach hatte der Angeklagte das Mädchen nachts in seinem Zimmer empfangen, ihr Videos bei einem Streaminganbieter, aber auch pornografische Inhalte gezeigt. Zugleich verging er sich körperlich an dem Kind. Das Mädchen war alle 14 Tage zu Besuch bei der Mutter im Saale-Holzland-Kreis – das nutzte der Nachbar aus.

Während die Staatsanwaltschaft und die Nebenklage-Vertretung drei Jahre und fünf Monate Haft beantragten, plädierte der Verteidiger auf drei Jahre Freiheitsstrafe. Das verhängte Strafmaß von drei Jahren und zwei Monaten will der Angeklagte akzeptieren. tz

Polizei erwischt 1749 Raser

Erfurt. Trotz weniger kontrollierter Fahrzeuge hat die Thüringer Polizei beim diesjährigen „Speedmarathon“ nahezu ebenso viele Raser erappt wie bei der Kontrollaktion vor zwei Jahren. An den 39 Standorten landesweit zeigten die Blitzgeräte bei 1749 Fahrzeugen Geschwindigkeitsverstöße an, wie die Landespolizeidirektion in einer Abschlussbilanz am Donnerstag mitteilte. Bei den rund 30.000 am Mittwoch kontrollierten Fahrzeugen entsprach das einem Anteil von 5,8 Prozent. 2019 hatte dieser Anteil bei 3,25 Prozent gelegen, wobei vor zwei Jahren rund 58.000 Fahrzeuge kontrolliert worden waren. 36 Raser erwartet laut Polizei ein Fahrverbot. Wegen der Corona-Pandemie fiel die Kontrollaktion nicht so umfangreich aus wie sonst. Auf Kontrollen, bei denen Autos angehalten werden, wurde meist verzichtet. dpa

Normalisierung bei der Vogelgrippe

Greiz. Nach dem Ausbruch der Geflügelpest vor allem bei Haustierhaltern normalisiert sich die Situation allmählich wieder. So dürfen im Landkreis Greiz Hühner, Enten, Gänse und anderes Federvieh bald wieder ins Freie. Das Landratsamt kündigte am Donnerstag die Aufhebung der aus Sorge vor einer Weiterverbreitung der für Geflügel hoch ansteckenden Tierseuche erlassenen Stallpflicht an. Eine entsprechende Allgemeinverfügung soll am Samstag in Kraft treten. Bei einer Beobachtungszone in der Region soll es aber bleiben. Im Landkreis Gotha hat das Hausgeflügel bereits seit einigen Tagen wieder Ausgang. Das für Geflügel hoch ansteckende Influenzavirus H5N8 war am 22. März erstmals nachgewiesen worden. Ausgangspunkt war ein Hof im Weimarer Land. dpa

Ohne Ende erschöpft

Neuroimmunologische Erkrankung gewinnt auch als Langzeitfolge von Covid-19 Bedeutung

Von Sibylle Göbel

Arnstadt/Eszen. Es begann mit einem dick geschwollenen Knöchel. Und es wuchs sich zu einem Leiden aus, das ihre Lebensqualität schwer beeinträchtigt und sie sogar zum Ausstieg aus dem Berufsleben zwang: Claudia Reich leidet an einer unterschätzten und trotz des gar nicht so seltenen Auftretens noch immer weithin unbekanntem chronischen Krankheit – an Myalgischer Enzephalomyelitis/Chronic Fatigue Syndrom, kurz ME/CFS.

Dabei handelt es sich um eine neuroimmunologische Erkrankung, die vor allem mit extremer körperlicher Schwäche einhergeht. Schon nach kleinen Aktivitäten wie Duschen und Zähneputzen fühlen sich Betroffene restlos erschöpft; sie haben Muskel- und Gelenkschmerzen und das Gefühl, am Ende ihrer Kräfte zu sein. Ein Viertel der Erkrankten kann das Haus gar nicht mehr verlassen.

Ein solch schwerer Fall ist Claudia Reich zum Glück nicht. Doch die gebürtige Arnstädterin, die einst der Liebe wegen nach Essen zog, muss sich sehr genau überlegen, was sie sich wann zumutet: An guten Tagen schafft sie es, eine kleine Runde mit dem Hund zu drehen. An weniger guten bewältigt sie mit Ach und Krach die Treppe in ihrer Maisonnettewohnung. Hat sie Termine, muss sie sie so planen, dass dazwischen Zeit für ausgiebige Ruhepausen bleibt. Versucht sie hingegen, über die Grenzen hinwegzugehen, die ihr ihre gesundheitliche Verfassung setzt, lässt sie das ihr Körper mit noch ausdauernder Erschöpfung büßen.

Viele Betroffene werden als Simulanten abgestempelt

„Ich vergleiche diesen Zustand gern mit einem Akku: Bei gesunden Menschen ist er morgens zu 100 Prozent geladen, nimmt im Tagesverlauf allmählich ab und lädt sich über Nacht wieder auf“, sagt die Mittvierzigerin. „Mein Akku aber ist kaputt: Im besten Falle ist er zu 30 Prozent geladen, aber schon nach der kleinsten Anstrengung wieder im roten Bereich. Dann muss ich mich hinlegen und sehr, sehr lange ausruhen.“

Der geschwollene Knöchel, mit dem sie sich vor dreieinhalb Jahren zunächst bei ihrem Hausarzt vorstellte, brachte ihr zwar die Einweisung in die Klinik ein, wo schließlich auch eine Lungenerkrankung diagnostiziert wurde. Doch als Ursache der Beschwerden im Fuß und des Gefühls der totalen Er-



Claudia Reich leidet an ME/CFS, einer schweren neuroimmunologischen Erkrankung, die viel zu wenig erforscht ist.

FOTO: CLAUDIA REICH

Die Krankheit ME/CFS

■ ME/CFS ist eine schwere neuroimmunologische Erkrankung, von der in Deutschland etwa 250.000 Menschen betroffen sind – weltweit zirka 17 Millionen.

■ Die Lebensqualität ist oft sehr niedrig. Ein Viertel aller Patienten kann das Haus nicht mehr verlassen, viele sind bettlägerig und schätzungsweise mehr als 60 Prozent arbeitsunfähig.

■ Erkrankte leiden unter einer ausgeprägten Zustandsverschlechterung ihrer Symptome

schöpfung schied diese aus. „Mein Hausarzt ließ mich deshalb komplett durchchecken: Ich war im MRT und im Schlaflabor, beim Neurologen, Kardiologen, Psychologen“, sagt Claudia Reich. „Im Ausschlussverfahren kam mein Arzt nach etwa einem Jahr schließlich zur Diagnose ME/CFS.“ Das Gefühl, selbst im Urlaub oder bei einer längeren Auszeit nicht mehr zu Kräften zu kommen, hatte zumin-

nach geringer körperlicher und geistiger Belastung.

■ Trotz hoher Anzahl Betroffener und Schwere der Erkrankung ist sie in der Öffentlichkeit und unter vielen Ärzten nahezu unbekannt.

■ Angehörige müssen in vielen Fällen ihre schwerbehinderten Kinder, Partner, Eltern selbst pflegen, weil Pflegekassen die Schwere der Krankheit nicht anerkennen. Anträge auf Sozialhilfe oder Erwerbsminderungsrente werden oft abgelehnt. gō

dest endlich einen Namen. Claudia Reich ist dankbar dafür, dass der Mediziner so hartnäckig Ursachenforschung betrieb, dass er sie ernst nahm und nicht – wie das Betroffene immer wieder erleben müssen – als Simulantin abtat oder in die Psycho-Ecke verbannte: „Denn fälschlicherweise wird ME/CFS oft als psychische oder psychosomatische Erkrankung eingestuft und entsprechend therapiert. Das aber ist völlig

kontraproduktiv.“ Denn während etwa Patienten mit einer Depression zu Bewegung an frischer Luft oder im Fitnessstudio geraten werde, sei das für ME/CFS-Kranke pures Gift: Jede Bewegung verbrauche derart viel Energie, dass die notwendigen Ruhe- und Erholungsphasen nur umso länger würden und sich die Symptome verstärkten. Strikte Schonung, Ruhe, behutsamer Umgang mit den eigenen Ressourcen – darauf komme es bei ME/CFS an.

Leben musste in vielen Bereichen neu sortiert werden

Claudia Reich hat schweren Herzens zu akzeptieren gelernt, dass ihre Kräfte so stark limitiert sind, und auch, dass sie mitunter unter Wortfindungs- und Konzentrationsstörungen leidet. Es fiel ihr schwer, nicht mehr arbeiten zu können und in ihrem Alter eine Erwerbsunfähigkeitsrente zu beantragen. Denn ihren Job als Hochschulkretärin hat sie sehr gern gemacht. Aber ihre Gesundheit lässt Anderes nicht zu. Die meisten Arbeiten zuhause hat die gebürtige Thüringerin an ihren Mann, ihre beiden Kinder im Teenager-Alter und ihre Mutter, die im selben Haus lebt, abgeben müssen.

Nicht nur ihr Aktionsradius ist in immer kleiner geworden, auch ihr Freundeskreis: „Viele können die Krankheit nicht nachvollziehen“, sagt Claudia Reich. Geblieben seien zwei, drei Freunde, die sie auch jetzt noch schätzten, da sie allenfalls eine kleine Runde spazieren gehen könne und sonst viel zu Hause bleiben müsse. Durch die Krankheit hat sich ihr Leben in vielen Bereichen neu sortiert. Neu sortieren müssen.

Doch auch wenn sie sich notgedrungen mit Schmerzen und einer nie gekannten Müdigkeit arrangieren muss, eines will Claudia Reich nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass ME/CFS auch als Langzeitfolge einer Covid-19-Erkrankung an Bedeutung gewinnt, nicht hinnehmen: die mangelnde Versorgungslage. „Wir Betroffenen wollen nicht länger übersehen werden“, sagt sie. Deshalb richten so wie sie jedes Jahr Erkrankte am 12. Mai den Appell an die Öffentlichkeit, diese Multi-systemerkrankung endlich besser zu erforschen und Therapien zu entwickeln, die es verhindern, dass Erkrankte zum Pflegefall werden. Oder – wie es leider noch zu oft geschieht – sogar aus Verzweiflung ihrem Leben selbst ein Ende setzen.

Mehr unter www.mecfs.de

Unter www.millionsmissing.de finden sich die Aktionen zur ME/CFS-Protestwoche vom 5. bis 12. Mai 2021

LESER FRAGEN

Experten antworten

Kein Einfluss auf Aneurysma

Erfurt. In der Corona-Pandemie ergeben sich viele Fragen, die wir mit Hilfe von Experten beantworten wollen.

Kann durch eine Corona-Schutzimpfung ein Aneurysma platzen?

Es antwortet Infektiologe Rainer Lundershausen: Die Gefahr, dass ein bis dahin unbekanntes Aneurysma platzt, besteht unabhängig von einer erfolgten Impfung. Hier sollte keine Verwechslung mit einer Hirnvenenthrombose passieren, die in sehr seltenen Fällen im zeitlichen Zusammenhang mit einer Vektorimpfstoff-Vakzinierung gesehen wurde. Hierbei handelt es sich um ein völlig anderes Krankheitsbild. Ein Aneurysma ist eine krankhafte Aussackung eines Blutgefäßes, meist einer Schlagader, einer Arterie. Sie ist an dieser Stelle verbreitert. Ein Aneurysma kann angeboren sein oder erst im Laufe des Lebens entstehen. Welche Symptome ein Aneurysma hervorruft, hängt in erster Linie von seiner Lage und Größe ab. Ist der Durchmesser des Aneurysmas noch nicht allzu groß, verursacht es in der Regel keinerlei Beschwerden. An Venen kommt ein Aneurysma dagegen nur selten vor. Eine Hirnvenenthrombose bezeichnet dagegen eine Thrombose von Venen des Gehirns, also deren teilweisen oder vollständigen Verschluss durch Blutgerinnsel. ig

Corona-Infektionen in Thüringen

Landkreis/kreisfreie Stadt	Inzidenz*
Altenburger Land	194,6 ↗
Eichsfeld	167,0 ↘
Eisenach	184,6 ↘
Erfurt	166,4 ↘
Gera	308,2 ↘
Gotha	343,2 ↗
Greiz	333,7 ↘
Hildburghausen	137,7 ↗
Ilm-Kreis	306,8 ↗
Jena	142,8 ↘
Kyffhäuserkreis	221,0 ↗
Nordhausen	135,5 ↘
Saale-Holzland-Kreis	183,2 ↘
Saale-Orla-Kreis	403,4 ↘
Saalfeld-Rudolstadt	227,7 ↗
Schmallkalden-Mein.	221,7 ↘
Sömmerda	299,6 ↗
Sonneberg	285,9 ↘
Suhl	182,1 ↘
Unstrut-Hainich-Kreis	115,4 ↘
Wartburgkreis	316,0 ↘
Weimar	161,0 ↗
Weimarer Land	277,5 ↘
Thüringen	232,2 ↘

*Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner innerhalb der letzten sieben Tage. Quelle: RKI
Stand: 22. April 2021, 3.09 Uhr → = +/- 1

Hinweis: Wir nutzen hier nur Daten des Robert-Koch-Instituts. Sie sind die einzigen vergleichbaren Werte für alle kreisfreien Städte und Landkreise. Für unsere Lokalteile können wir meist Werte der Gesundheitsämter nutzen, die sie aber zu unterschiedlichen Zeiten melden.

20 Millionen Euro Biersteuer kassiert

Erfurt. Thüringen hat im vergangenen Jahr rund 20 Millionen Euro Steuergeld durch den Absatz von Bier eingenommen. Rund 3,1 Millionen Hektoliter Bier wurden im Jahr 2020 von Thüringer Brauereien abgesetzt, wie das Landesamt für Statistik mitteilte. Je Hektoliter versteuertem Bier habe das Land 8,27 Euro eingenommen. dpa

Kassen werben für elektronische Patientenakte

Daten sollen die Souveränität der Patienten fördern. Schon jetzt viele Sonderfunktionen



Arztübergreifend können Mediziner mit der elektronischen Gesundheitsakte Zugriff auf frühere Untersuchungen oder Medikationspläne erhalten. SYMBOLFOTO: PATRICK PLEUL / DPA

Von Hanno Müller

Erfurt. Seit Anfang dieses Jahres müssen alle gesetzlichen Krankenkassen die Basisversion einer elektronischen Patientenakte anbieten. So lassen sich etwa bei der AOK in der App „AOK Mein Leben“ schon jetzt Befunde, Diagnosen und Therapiemaßnahmen Arztbriefe, Medikationspläne oder ein Notfalldatensatz hinterlegen. Bei der Barmer heißt die vergleichbare Anwendung eCare. Schon jetzt werben viele Kassen bei ihren Versicherten mit eigenen Sonderfunktionen.

Als eine der ersten Versicherungen ging die Techniker-Krankenkasse (TK) mit der kasseneigenen Save-App an die Öffentlichkeit. Die

Akte sei sicher und ermögliche Patienten die Souveränität über ihre Gesundheitsdaten, sagte Klaus Rupp, Bereichsleiter für Versorgungsmanagement bei einer Video-präsentation der ePA. Ärzte könnten so Zugriff auf frühere Untersuchungen oder Medikationen erhalten, wenn Patienten die Berechtigung erteilten. Die Akte sichere wichtige Daten arztübergreifend und mache sie lebenslang verfügbar.

TK-spezifisch bietet die Save-App neben den schon erwähnten Grundfunktionen ein Familienkonto zur Verwaltung der Gesundheitsdaten von Kindern angeboten. Derzeit nutzen bundesweit 100.000 Versicherte das Angebot. Ab dem 1. Juli sollen niedergelassene Ärzte

und Krankenhäuser kassenübergreifend die ePAs aller Versicherten mit Befunden befüllen.

Auch in Thüringen sehen einige Ärzte und Psychotherapeuten dies kritisch. Die Speicherung in Clouds gefährde sensible Gesundheitsdaten. Die Chefin der Kassenärztlichen Vereinigung, Annette Rommel, sprach unlängst von einem Paradigmenwechsel. Mediziner müssten die Selbstbestimmtheit von Patienten akzeptieren und mehr mit ihnen als über sie reden.

Eingeführt wird die ePA in mehreren Phasen. Sukzessive sollen weitere Gesundheitsdienstleister Zugang erhalten und zusätzliche Funktionen wie der elektronische Krankenschein hinzukommen.